

Vater im Himmel,

du hast Viktoria Hecht in besonderer Weise in die Nachfolge Jesu Christi gerufen und ihr am Leiden deines Sohnes Anteil gegeben. Wir danken dir, daß sie ihr gottgeweihtes Leben mitten unter uns gelebt hat. Ihr in Geduld ertragenes Leiden war für viele, die Zeugen der Geschehnisse wurden, ein Vorbild gelebten Glaubens und wurde zur gesegneten Begegnung. So wie sie nach dem Willen Gottes für ihr Leben fragte, ist sie Vorbild für all jene, die die Führung Gottes in ihrem eigenen Leben erkennen wollen.

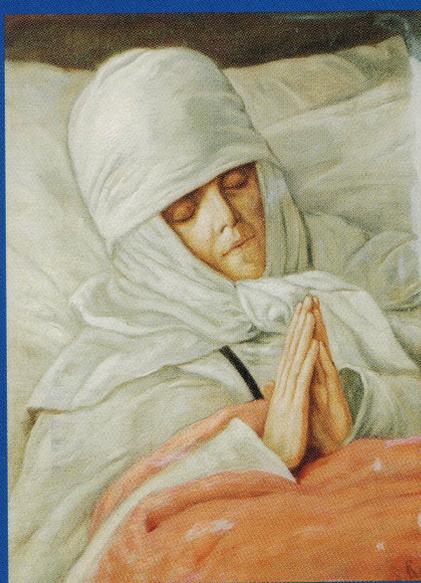
Wir bitten dich um den Geist der Erkenntnis und der Stärke, dass wir wie Viktoria den Auftrag Jesu Christi in unserem Leben erkennen und durch seine Hilfe in Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen. Wie vertrauen auf deine Hilfe in allen Gefahren des Leibes und den Anfechtungen der Seele.

Auf die Fürsprache von Viktoria schenke auch uns die Erhöhung unserer Anliegen, so wie es deiner gütigen Vorsehung entspricht.

Gebetserhörungen bitte an folgende Adresse senden:



Kirchstraße 4
88284 Wolpertswende



Viktoria Hecht

Stigmatisierte Dulderin von Wolpertswende
1840-1890

Viktoria Hecht

Viktoria Hecht wurde am 17. Dez. 1840 in Haller bei Wolpertswende geboren. Ab dem 15. Lebensjahr arbeitete sie bei Bauern als Dienstmagd. Im Alter von 17 stürzte sie vom Heuboden und erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß sie einen halben Tag bewußtlos dalag. Ein Jahr später wurde sie von einem Heuwagen geschleudert und gegen einen Markstein geworfen. Ab 1863 konnte sie aufgrund starker Schmerzen nicht mehr arbeiten und war meist bettlägerig.

In dieser Zeit erlitt Viktoria erste satanische Anfechtungen. Sie wurde oft aus dem Bett geworfen und ihr Körper war grün und blau geschlagen. Von 1868 bis 1869 lebte sie ganz ohne menschliche Speise. Viktoria wurde hellsichtig, sie konnte Dinge sehen, die sich zur selben Zeit woanders ereigneten. Viele Menschen holten sich bei ihr Rat. Zu der 1420 verstorbenen "Gute Beth" von Reute hatte sie eine enge geistige Seelenverwandtschaft.

An Maria Himmelfahrt 1869 zeigten sich bei Viktoria die Wundmale mit der Dornenkrone. Die Wunden röteten sich jeden Donnerstag und bluteten am Freitag stark. Sie durchlebte dabei schmerzvoll das Leiden des Herrn und lag zuletzt wie sterbend da. Nach Jesu Auferstehung strahlte sie vor Wonne und Glück.

Im Jahre 1869 übersiedelten die Eltern mit Viktoria in das Eremitenhäuschen neben der Gangolfkapelle. Weil der Zulauf und das Gedränge zu groß wurde, bat sie den Herrn, ihr die Wundmale zu nehmen und ein verborgenes Leiden erdulden zu dürfen. Daraufhin schlossen sich nach fünf Jahren die Wundmale, das Leiden Jesu erlebte sie weiter jede Woche bis zu ihrem Tod. Viktoria starb nach qualvollem Leiden am 17. Feb. 1890. An ihrem Begräbnis nahmen mehrere tausend Menschen teil. In der Trauerpredigt wurde auf ihre wahre Gottes- und Nächstenliebe und ihre große Demut hingewiesen. Ihr Wahlspruch lautete:
"In allem stiller, wie besser".